Referate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **78 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sans dégagement de fumée, de brûler entièrement les gaz. Pour cela, les gaz dégagés circulent dans les canaux d'évacuation, chauffés à une température supérieure à celle du moufle lui-même. Ce dernier est muni de rails en acier inoxydable sur lesquels glissent les caisses de chargement également en acier inoxydable aux hautes températures. Le four est fortement isolé ainsi que la porte, de manière à obtenir un bon rendement de l'installation, et la fermeture du four est rendue hermétique au moyen de volants de fixation.

Pendant l'emploi, la température est constamment indiquée au moyen d'un pyromètre gradué de 0—1000° C. relié à un couple pyrométrique placé dans le moufle. Le réglage de l'installation peut être aussi automatique par pyromètre à contacts agissant sur des interrupteurs à distance, actionnés également par une horloge de blocage. Le tirage peut être réglé, et pour cela des ouvertures sont prévues soit sous le moufle, soit à la hauteur des canaux de fumée.

En ce qui concerne les dimensions du four d'abattoirs, elles dépendent de la quantité de déchets à détruire régulièrement.

A titre d'indication, nous donnons ci-dessous deux dimensions de fours avec la puissance correspondante et la contenance des poubelles:

No.	Encombrement du four mm			Contenance d'une poubelle	Puissance du four
	Prof.	Larg.	Haut.	Kgs.	Kw.
1	1.700	1.300	1.600	80—100	40
2	1.900	1.500	2.300	120—150	60

Ce type de four peut cependant être construit pour n'importe quelles dimensions et il est également à remarquer qu'il peut être exécuté pour n'importe quel genre de courant.

Referate.

Die Pathologie der Darmresorption. Von Verzár, Basel. Schweiz. med. Wochenschrift 65, 1093, 1935.

Entsprechend der Auffassung in der Physiologie, daß die Resorption durch den Darm ausschließlich eine physikalisch-chemische sei, war die Erklärung der Pathologie der Resorption auch eine physikalisch-chemische, z. B. durch den Zustand der Nahrung im Darm. Der Darm vermag die kolloidalen, nicht diffusiblen Nahrungsbestandteile nicht zu resorbieren, wenn sie nicht in kleinere, diffusible Moleküle abgebaut werden. Wasserunlösliche Substanzen, wie

Fettsäuren müssen für die Resorption wasserlöslich gemacht werden (Galle). Neben dem Zustand der Nahrungssubstanzen spielt die Permeabilität der Darmwand eine wesentliche Rolle. Wird z. B. durch eine Entzündung die Permeabilität der Darmwand größer, so kommt es zur Resorption von ungespaltenem Eiweiß und damit zu Allergien. Schließlich ist auch noch die Motilität des Darmes für die Resorption von Bedeutung. Erhöhte Motilität kürzt die Zeit für die enzymatische Spaltung und den Diffusionsvorgang ab.

Neben diesen Störungen der physikalisch-chemischen Resorption gibt es noch solche der Aktivität (vgl. dieses Archiv 77, 653, 1935). Beim Menschen sind es vor allem Störungen der Fettresorption, die mit einer Erkrankung der Nebennierenrinde verbunden sind: Ausfall der hormonalen Regulation der Phosphorylierungen. Mangel an Vitamin B (B_2, ev. auch B_6) bedingt eine Störung der Inkretion der Nebennierenrinde und auf diesem Weg Resorptionsstörungen. *Blum.*

Über Botulinustoxin. Von Schoop und Harms, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 43, 755, 1935.

Das Gift des Baz. botulinus wirkt, übrigens als einziges Anaërobengift vom Verdauungstraktus aus, paralytisch auf das Nervensystem, besonders auf die Kopfnerven. Das Toxin entsteht schon bei gewöhnlicher Temperatur in Lebensmitteln, die genügend Eiweiß und Wasser enthalten, besonders Würsten, dann auch Fischen, eingemachten Vegetabilien, Früchten usw. Der Bazillus ist ubiquitär, seine Sporen sehr widerstandsfähig (3—6 Stunden bei 100 Grad). Das Botulinustoxin wird bei 80 Grad rasch zerstört. Auffällig ist, daß Fälle von Botulismus durch Milch und Milchprodukte kaum bekannt sind, obschon Milch ein guter Nährboden ist, und obgleich die Milch sicher auch dann und wann infiziert wird.

Versuche mit dem Typ A des Bac. botulinus haben nun folgendes ergeben: In Milch ist die Toxinbildung erheblich geringer als in Leberbouillon. Milchsäurezusatz hemmt die Toxinbildung. Dieselbe wird aber durch Beimpfung mit Milchsäurestreptokokken noch mehr gehemmt, und zwar bis zum vollständigen Fehlen einer Giftproduktion. Es ist daher anzunehmen, daß die Milchsäurestreptokokken unter natürlichen Bedingungen die Entstehung von Botulinustoxin in Milch und Milchprodukten hemmen. *Blum.*

40 Jahre Röntgenstrahlen. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 44, 387, 1936.

Zum Andenken an die denkwürdige Sitzung, auf welcher Wilhelm Konrad Röntgen im Jahre 1896 erstmals über die nach ihm benannten Strahlen berichtete, orientieren fünf Autoren über die Verwendung der Röntgenstrahlen in der Veterinärmedizin.

E. Berge, Leipzig, führt über das Thema „Die Röntgendiagnostik bei den Fremdkörpererkrankungen von

Kleintieren" aus: Technische Schwierigkeiten bestehen nicht. Die Röntgendiagnostik ist aber oft von vitaler Bedeutung für das Tier. Gerade Tierärzte, welche nur wenig Hunde behandeln, sollten ihr Augenmerk der Röntgendiagnostik zuwenden. Für die Aufnahmen wird zu einer Zusammenarbeit mit einem Krankenhaus oder einem Arzt geraten. Nähnadeln können schon im Pharynx der bloßen klinischen Untersuchung entgehen. Wenn der Fremdkörper im Brustabschnitt des Oesophagus liegt, ist die Röntgenuntersuchung den übrigen Methoden überlegen. Für Fremdkörper mit schwachem Schatten ist die Kontrastmethode angezeigt. Aber auch wenn der Fremdkörper im Magen oder Darm liegt, gibt oft einzig die Röntgenuntersuchung gelegentlich erst unter Zuhilfenahme eines Kontrastbreis die Unterlagen für eine zielbewußte Therapie und ermöglicht eine lebensrettende frühzeitige Operation. Ähnliches gilt auch für die Fremdkörper in den Luftwegen. Bei den relativ häufigen Schußverletzungen bei Kleintieren gibt die Röntgenuntersuchung Auskunft über die Lage der Geschosse und Geschoßsplitter, sowie den Umfang der Zerstörung.

Prof. Bolz, Gießen, gibt Auskunft über „Die röntgenologische Differenzierung des Lungenbildes beim Pferd". Wegen der massigen Muskulatur und der Lage der Wirbelsäule sind die Verwendungsmöglichkeiten der Röntgenapparate beschränkt auf seitliche Durchleuchtungen (horizontal und schräg). Die Blutgefäße und Bronchien sind feststellbar, der Oesophagus erst nach Anwendung von Hilfsmitteln: Nasenschlundsonde bei Schlundverstopfung, Kontrastmittel bei Erweiterung, Neubildungen usw. Die Bronchographie gelingt nur für einen Teil der Bronchien.

Im Heeresveterinärdienst werden nach Zschocke, Chefveterinär des Wehrkreispferdelazaretts III (Röntgengeräte im Heeresveterinärdienst) mit verschiedenen Geräten ausschließlich Aufnahmen gemacht. Die heutigen Geräte erlauben keine brauchbaren Aufnahmen vom Becken, von der Rumpfwirbelsäule und den Organen. An den Gliedmaßen, an Hals und Kopf gestattet die röntgenologische Untersuchung die Feststellung verschiedener Zustände: Frakturen, Luxationen, Subluxationen, Ossifikationen, Fisteln, Zahnerkrankungen, Empyeme, Geschwülste u. a. Auch auf die forensische Bedeutung wird hingewiesen. Die Therapie mit Röntgenstrahlen ist wegen der geringen Zahl an verfügbaren Geräten noch nicht berücksichtigt worden.

Unter dem Titel „Zur Kenntnis der Knochentumoren des Hundes" berichtet Claaßen, Hannover, über drei Fälle von Sarkom und Karzinom. Die Gegenüberstellung des Röntgenbildes und des Mazerationsbefundes gibt wertvolles Anschauungsmaterial.

Röntgengoniometrische Methode der Dislokationsbestimmung des Hufbeins beim Pferde. Von Wischnjakoff und Krutowsky, Leningrad. Es werden zwei Methoden be-

schrieben, die darin bestehen, daß zugleich mit dem Huf Linien, dargestellt durch Bleistreifen von bestimmter Richtung, oder ein Netz mitphotographiert werden. Die Bilder gestatten dann den Grad der Dislokation gut festzustellen. *Blum.*

Die tiefe Röntgentherapie bei der Lymphosarkomatose des Hundes. Von A. Orlandi. Clinica Veterinaria, 1936, Nr. 4, S. 274.

Bei einem 9jährigen Dobermann, der an mangelnder Freßlust mit Kräftezerfall litt, beobachtete der Verf. das Verschwinden des Vesikuläratmens an der linken Lunge, ohne Fiebererscheinungen; einige Tage später kam die Schwellung der oberflächlichen Lymphdrüsen des Halses und des Brusthöhleneinganges hinzu. Der Verdacht auf Lymphosarkomatose wurde radioskopisch bestätigt und der Hund mit zwei Röntgensitzungen, im Abstand von zehn Tagen, behandelt. Der Zustand besserte sich allmählich und der Patient war nach 1½ Monat wieder scheinbar gesund.

Einen Monat später trat Rückfall ein; die Erscheinungen der Krankheit verschlimmerten sich mit dem Auftreten von Ödem an den Sprunggelenken und am Skrotum. Trotz sofortiger erneuter Röntgenbehandlung starb der Hund nach einigen Tagen in kachektischem Zustand.

Die Sektion ergab eine große Lymphdrüsengeschwulst im Mittelfell, mit Metastasen in der Milz, Schilddrüse, in den Bronchial- und Bauchhöhlenlymphknoten. *s.*

Versuche zur Bekämpfung des Dassel-Befalls beim Rinde mit neuen Derrispräparaten. Von W. Hosang, Thusis. Aus dem Tierzucht-Institut der Universität Zürich. (Inaugural-Dissertation.)

Nach kritischer Sichtung der umfangreichen Literatur kommt Hosang zum Schluß, daß in unsern Verhältnissen die Bekämpfung am aussichtsreichsten am Wirtstier vor dem Abstoßen der Larven vorgenommen wird.

Um Nachzügler von den behandelten Larven unterscheiden zu können, wurde jede Larve vor der Behandlung gekennzeichnet. Die Beobachtung von 48 Kontrolltieren ergab, daß rund 3% der Beulen spontan absterben. Die Versuche mit Abdassol, einem Pulver, das mit der 20fachen Menge Wasser zu einem dünnen Brei verrührt angewandt wird, ergaben die Abtötung von 253 der behandelten 303 Larven (83,5%). Antassin pulvis wird in Form einer Paste auf die Beulen eingerieben, haftet sehr gut und bildet bald eine feste Kruste über den behandelten Teilen. Versuchserfolg 99,25%. Nach bloß einstündiger Einwirkungszeit waren in einem Versuchsbestand 90 von 149 Larven abgetötet. Antassin pulvis G. E. ergab einen Erfolg von 96,36%, Antassin s. E. einen solchen von 97,81%. Antassin liquidum wird im Verhältnis 1 : 4 mit kaltem Wasser verdünnt auf die Haut eingerieben, Versuchserfolg 97,98%. Das Antassin liquidum V. 1 kann stärker verdünnt werden (1 : 9), riecht

aber bedeutend stärker und ergab einen Erfolg von 95,1%. Vergiftungs- oder anaphylaktische Erscheinungen sind in keinem Falle beobachtet worden. Unter Berücksichtigung aller Umstände (Wirkung, leichte Anwendung, Kosten usw.) wird das Antassin liquidum als höchst zweckentsprechend bezeichnet. *Blum.*

Über das Vorkommen von Diphtheriebazillen bei Pferden. (Ein Beitrag zur Frage der Entstehung von Normalantitoxinen.) Von Zurukzoglu und Mündel, Bern. Schweiz. med. Wochenschrift 65, 559, 1935.

Zur Abklärung der Frage über die Entstehung der normal im Blute vorhandenen Antitoxine haben die Verfasser den Diphtherieantitoxingehalt im Blut von Pferden bestimmt. Neugeborene Tiere und Fohlen unter zwei Jahren hatten keine nachweisbaren Mengen Antitoxin im Blut, Pferde von zwei bis vier Jahren nur ausnahmsweise, während 8jährige und ältere Tiere in der überwiegenden Zahl Diphtherieantitoxine im Blut besaßen. Nur bei 2% der untersuchten Pferde konnten aber Diphtheriebazillen in der Nase, resp. im Rachen nachgewiesen werden, wovon der eine Stamm für das Meerschweinchen virulent war. Der normale Antitoxingehalt des Blutes kann der Ausdruck einer spezifischen Abwehrreaktion sein. *Blum.*

Einfluß der Landschaftszonen und des Klimas auf das Entstehen und den Verlauf von Kolikerkrankungen. Von Stabsveterinär Dr. Frischbier. Zeitschrift für Veterinärkunde 48, 1936, Heft 2.

In Holstein gibt es Jahre und Jahreszeiten mit vermehrtem und gefährlicherem Kolikbefall der Pferde, sowohl der zivilen als der Militärbestände. Frischbier macht dafür das gehäufte Vorkommen von tierpathogenen Schimmelpilzen in Heu und Stroh verantwortlich: Ascomyces fumigatus, versicolor und nidulans. Das Vorkommen sei bedingt durch die Boden- und Klimaverhältnisse, ferner die Witterung, besonders begünstigt feuchtes und warmes Wetter. Dieser Pilzbefall von Heu und Stroh ist makroskopisch nicht nachweisbar, nur durch die Kultur. Solches Futter- und Streuematerial kann deshalb mit den gewöhnlichen Methoden nicht als gefährlich erkannt werden.

Da bei vielen Kolikfällen die Ursache nicht angegeben oder nur vermutet werden kann, sind Untersuchungen in dieser Richtung wertvoll. *L.*

Coloration des cils bactériens par un procédé simple. S. Levenson. (Annales de l'Inst. Pasteur. T 56, 1936, p. 634).

En 1915 je fesais connaître une méthode de coloration des cils des bactéries, très simple et très pratique, qui m'avait été communiquée par un médecin de l'armée espagnole, le Dr. Casares-Gil. Quelques années après Mlle. Rordorf, dans une thèse faite à mon institut, démontrait les avantages de cette méthode pour la classifi-

cation des bactéries. Seuls Lehmann et Neumann, dans leur excellent traité de bactériologie, ont cité cette méthode d'après ma publication. Mr. Levenson, un de mes anciens élèves, actuellement assistant à l'Inst. Pasteur et qui avait eu l'occasion d'employer chez moi la méthode de Casares-Gil, en a repris l'étude et il est arrivé à une modification, qui rend le procédé en question le procédé idéal pour la coloration de cils des bactéries. Tout en utilisant, comme dans la méthode originale le mordençage avec le mordant de Casares-Gil. Levenson ne colore plus avec la fuchsine de Ziehl ou le bleu de Piana, mais il imprègne les cils avec une solution aqueuse de nitrate d'argent, additionnée d'ammoniaque. De la sorte on obtient des superbes préparations d'une façon sûre et rapide. La modification de Levenson a le grand mérite de ne pas avoir compliqué la méthode si simple de Casares-Gil tout en ayant rendu les cils plus visibles que par la méthode originale. *B. Galli-Valerio.*

Un nouveau parasite, une nouvelle maladie: la distomose intestinale porcine. Par le Dr. Marotel, école vétérinaire de Lyon. Revue vét. et journal de médecine vét. et de zootechnie réunis. Mars 1936.

Certaine région de Tunisie voit ses porcs décimés: sur 1200 sujets, 400 ont succombé en 2 mois. L'intestin grêle présente, sur sa muqueuse, de nombreux grains blancs solidement implantés. Il y en a 10 à 20 par centimètre carré, plusieurs milliers pour tout l'intestin. Il s'agit d'un petit ver trématode, une douve, mesurant de 800 à 2000 μ de long. Ce parasite se range parmi les distomes à ventouse postérieure ventrale, du genre Harmostomum, le Harmostomum suis. Cette douve a certainement contribué à la mortalité élevée, créant des portes d'entrée aux microbes. Nous nous trouvons en présence d'une nouvelle maladie: la distomose intestinale porcine, non encore décrite chez le porc, mais existant chez d'autres mammifères et chez l'homme. *Wagner.*

Verschiedenes.

Eidgenössische Medizinalprüfungen.

Wie bekannt ist, trat das neue Reglement für die eidgenössischen Medizinalprüfungen, welches dasjenige vom 29. November 1912 ersetzt, mit dem 15. Februar 1935 in Kraft; diese Inkraftsetzung sollte sich indessen nicht unverzüglich voll auswirken, da die Übergangsbestimmungen gewisse Abweichungen zugunsten derjenigen Studierenden vorsahen, die damals ihre Studien bereits begonnen hatten.

Bei der Ausarbeitung des neuen Reglementes hatte der leitende Ausschuß für die eidgenössischen Medizinalprüfungen der Entwicklung der medizinischen Disziplinen und ihrer neuen Zweige Rech-